

EINLEITUNG*

Als im Laufe des 19. Jahrhunderts die einzelnen geisteswissenschaftlichen Fächer und Lehrstühle zusammen mit ihren Aufgaben auch ihre Grenzen markierten, hoben sie sich voneinander ab, entzogen dabei aber auch manches Phänomen der Vergangenheit und der Gegenwart der regelmäßigen und vollständigen wissenschaftlichen Beachtung, weil es zwar in Affinität zu mehreren Fächern stand, jedoch nicht in die Zuständigkeit einer bestimmten Disziplin fiel. Das illustrierte Flugblatt oder der Einblattdruck überhaupt behandelten zwar insgesamt Gegenstände aller Lebens- und Themenbereiche und boten insofern auch für jedes Fach in Einzelfällen immer wieder Anlaß zur fachspezifischen Wahrnehmung. Aber das illustrierte Flugblatt wurde dabei oft nur partiell beachtet: Der Kunsthistoriker behandelte den graphischen Teil unter seinen graphikbezogenen Kategorien, ohne die Textteile zu beachten, der Kulturhistoriker – etwa in der von Georg Steinhausen um 1895/1901 im Eugen Diederichs Verlag herausgegebenen Reihe der Monographien zur deutschen Kulturgeschichte – verstand Flugblatt- wie auch andere Graphiken als Spiegelungen von Realität, der Literaturwissenschaftler übergang die Graphiken – etwa in von Ditzfurths Liederausgaben mit dem Vermerk „zuvor ein Kupferstück“ –, der Volkskundler beschränkte sich auf Blätter mit einfachen Versen und Holzschnitten, sah etwa Blätter mit Alexandrinerversen und anspruchsvollen Kupferstichen nicht als Gegenstand seines Faches an, der Historiker sprach dem Flugblatt keinen verlässlichen Quellenwert zu und übergang es daher, nahm es allenfalls als bloße Veranschaulichung von politischen Ereignissen in seine Publikationen auf. Auf diese Weise konnte das Flugblatt wie ein Steinbruch behandelt werden, aus dem sich jedes Fach nahm, was es brauchte. Aber die einem Konzept unterworfenen wechselseitigen Kontextualisierung von Text- und Bildteil und die Situationsgebundenheit von Entstehung und Wirkung des einzelnen Blattes wurden erst spät beachtet, vielleicht am frühesten bei kirchen- und frömmigkeitsgeschichtlichen Betrachtungen der Flugblätter, die ein wesentlicher Träger der konfessionellen Auseinandersetzungen in der Reformationszeit waren, sowie bei Arbeiten zur historischen Meteorologie und Astronomie, deren Phänomene früh auch im illustrierten Flugblatt vorgestellt worden waren.

Für die germanistische Literaturwissenschaft hat früh Johannes Bolte, zugleich Kenner der Volkskunde, in vielen einzelnen Studien wichtige Zusammenhänge bewußt gemacht, die bis dahin auf volkskundliche und literaturwissenschaftliche, eventuell auch auf kunst- und kulturhistorische partielle Wahrnehmungen verteilt geblieben waren. Von bibliothekarischer und buchkundlicher Seite standen besonders die Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts im Fokus der Forschung;¹ für die bei-

* Sämtliche Kurztitel unseres Bandes werden in der Bibliographie am Schluß aufgelöst.

1 PAUL HEITZ (Hg.): Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts. 100 Bde., Straßburg 1906–1942; MAX LEHR: Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen

den folgenden Jahrhunderte sind dagegen nur Emil Wellers bibliographische Arbeiten und Karl Schottenlohers Monographie über *Flugblatt und Zeitung* hervorzuheben.² Um 1975 hat Wolfgang Brückner Boltes Sicht erweitert, indem er für den deutschen Bereich im Rahmen einer Präsentation von europäischer ‚imagerie populaire‘ einen Überblick bot,³ doch blieben dabei Blätter artifiziellen oder naturwissenschaftlichen Charakters weitgehend ausgespart. Aufgrund von Anregungen seines Lehrers Frederick John Stopp und des Umfelds des Londoner Warburg-Instituts hat dann William A. Coupe 1966/67 eine ikonographisch ausgerichtete, in der Kenntnis historischer Verankerungen verfaßte Monographie vorgelegt,⁴ die zeigte, wie illustrierte Flugblätter als jeweils Ganzes anschlußfähig an einige fachspezifische Diskussionen sein konnten und dabei nicht lediglich in Teilen selektiv wahrzunehmen waren. Ausgehend von der Kunstgeschichte zeigte 1972 Bruno Weber, wie man ästhetische Qualität und Zeugniswert einzelner illustrierter Flugblätter durch umfassende Recherchen zur Entstehungs- und intendierten Wirkungssituation eines jeden Blatts darzulegen vermag.⁵

Wir machen diese Entwicklungen hier nur kurz bewußt, um verdeutlichen zu können, in welcher fächergeschichtlichen Situation wir unsere Interessen am Flugblatt zu finden begannen, die wir dann jeder auf seine Weise, doch stets im Sinne der Wahrnehmung einer Forschungsaufgabe, die nicht mit einem einzigen Konzept gelöst werden kann, über die Jahre bis heute entfaltet haben.

Nach seinem Ruf an die Hamburger Universität Ende 1969 plante Wolfgang Harms ein erstes Mal, durch einen Bibliotheksaufenthalt in Wolfenbüttel mit Hilfe spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handschriften- und Buchbestände einige von ihm vermutete Lücken in seinem *Homo viator in bivio*-Buch zu verringern, besonders im Bereich des wechselseitigen Austauschs von bildkünstlerischer und sprachlicher Bildlichkeit. Erst nach dem Abschluß des Buches war er durch die Lektüre von Coupes Monographie auf entsprechende umfangreiche Möglichkeiten im Bereich des ihm bis dahin nicht vertrauten illustrierten Flugblatts gestoßen. Im September 1970 fragte er in der Wolfenbütteler Herzog August-Bibliothek, ob er illustrierte Flugblätter im Original sehen könne. Etwas verlegen wiesen ihn Biblio-

Kupferstichs im XV. Jahrhundert. 10 Bde., Wien 1908–1934; Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke (Hg): Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts. Ein bibliographisches Verzeichnis. Halle/S. 1914; SCHREIBER: Handbuch. Hieran knüpfen die Arbeiten aus dem Münsteraner Sonderforschungsbereich ‚Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter‘ an; vgl. insbesondere FALK EISERMANN: Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. VE 15. 3 Bde., Wiesbaden 2004 (ein entsprechendes von Sabine Griese bearbeitetes Repertorium der textierten Druckgraphik des 15. Jahrhunderts ist angekündigt).

- 2 EMIL WELLER: Volksgemälde des sechzehnten Jahrhunderts, in: *Serapeum* 24 (1863), S. 45–48, 62–64, 78–80, 91–96, 109–112, 126–128, 141–144, 159–160, 176; DERS.: Die ersten deutschen Zeitungen. Mit einer Bibliographie (1505–1599). Stuttgart 1872, Nachdr. (mit Abdruck der Nachträge) Hildesheim/New York 1971; DERS.: *Annalen*; DERS.: *Lieder*; SCHOTTENLOHER: *Flugblatt und Zeitung*.
- 3 BRÜCKNER: *Druckgraphik*.
- 4 COUPE: *Broadsheet*.
- 5 WEBER: *Wunderzeichen*.

thekarinnen auf zwei größere Schubladen hin, in denen neben vielen gänzlich andersartigen Einzeldrucken mit Bildern tatsächlich auch derartige Blätter lagen. Es waren wohl genau diejenigen illustrierten Flugblätter, die in einem Brief an Herder vom 10. Januar 1779 Lessings Bewunderung gefunden hatten, doch waren sie gefaltet, manchmal mehrfach in scharfen Bügen, so daß die Gefahr des Zerreißen groß war, wenn man sie zu schnell zu Gesicht bekommen wollte. Es war nur ein Zufall, daß er bei der abendlichen Lektüre im Hotel – die Bibliothek schloß damals sehr früh – in Heinemanns Handschriftenkatalog nicht nur die Bestellungen von handschriftlichen Liedern vorbereitete, sondern bei der detaillierten Durchsicht des Inhalts des jeweiligen Handschriftenkonvoluts auch gedruckte Einzelblätter registriert sah. Er wußte sich den Zusammenhang nicht sogleich zu erklären, erfuhr erst später, daß hier der Augsburger Kunstagent Philipp Hainhofer seinem Auftraggeber, dem Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg, Bericht erstattete und neben erbetenen Handschriften zur Erweiterung der herzoglichen Interessen auch illustrierte Flugblätter in die *Relationen* einfügte. Als er mit einiger Überraschung und wachsender Neugier am nächsten Tag alles betrachtet hatte, fragte ihn Paul Raabe, der damals erst seit knapp zwei Jahren Direktor der Bibliothek war und noch kaum mit der Verwirklichung seiner Konzeptionen zur Erschließung der Bibliothek hatte beginnen können, ob er mit den Ergebnissen seiner Suche zufrieden sei. Wolfgang Harms zeigte ihm vor allem den für sie beide neuen Gegenstand in den Schubladen und den handschriftlichen Relationen, und schon während des ersten Gesprächs hierüber entzündete sich auch auf Paul Raabes Seite ein lebhaftes Interesse, und behutsam fragte er, ob es vielleicht möglich sei, im Rahmen einer Hamburger Magisterarbeit einmal eine erste, knappe Sichtung dieser Gegenstände der Bibliothek vorzunehmen. Das war der Beginn unserer gegenseitigen Bestärkungen von Plänen, die zum langjährigen Projekt einer kommentierten Ausgabe zunächst der Wolfenbütteler Flugblätter führte.

Auf diesem Wege gab es aber für Wolfgang Harms weitere wichtige Voraussetzungen und auch schon erste Verwirklichungen in Form einer Vorphase. Als eine weitere Folge seines ersten Wolfenbüttel-Aufenthaltes fuhr er 1971 mit etwa zwölf Hamburger Studenten und Studentinnen für eine Woche nach Wolfenbüttel, um an Originalen, darunter illustrierten Flugblättern, im (damals einzigen kombinierten Handschriften- und Bücher-Lesesaal zu arbeiten. Da die Hamburger Gruppe fast die einzigen Besucher waren, konnte man einander spontan auf die jeweils aufregendsten Entdeckungen aufmerksam machen. Dieses waren die Stunden, in denen die illustrierten Flugblätter die Aufmerksamkeit ihrer späteren Bearbeiter auf sich zogen, nicht nur der künftigen Verfasser von Kommentaren (wie Michael Schilling, Andreas Wang und Ralf Kulschewskij), sondern auch der Verfasser von Magister- und Examensarbeiten und schließlich Dissertationen.

Für das Sommersemester 1973 plante Wolfgang Harms mit seinem Hamburger Mitarbeiter Michael Schilling ein erstes Hauptseminar über illustrierte Flugblätter, doch da er zuvor zwei Trimester in Montreal war, fiel ein großer Teil der Vorbereitung, namentlich der Beschaffung von Kopien nach Originalen, auf Michael Schilling. Dieser überraschte Wolfgang Harms mit der Wiederentdeckung der alten, seit 1945 verschollen geglaubten Flugblattsammlung der Hamburger Staatsbibliothek.

Für die Konfrontation von Studierenden mit erforschungswürdigen, aber von der Forschung noch unbemerkten Gegenständen war kein Mangel. Entsprechend lebhaft ging es in den Seminarsitzungen zu, auf die, nun von uns beiden geleitet, eine weitere Arbeitswoche in Wolfenbüttel folgte, in der manche Arbeitspläne – für ein größeres Projekt wie für studentische Forschungsarbeiten – bestimmtere Gestalt annahmen.

Nach diesen Bemerkungen zu den Anfängen gemeinsamer Interessen am Gegenstand unseres hier vorgelegten Auswahlbandes knüpft das Folgende an den Versuch an, die Situation der Erforschung des frühneuzeitlichen Flugblatts bewußt zu machen, die wir vor Beginn unserer kommentierenden und weiteren Erschließungsarbeiten vorgefunden haben. Für den mit Paul Raabe näher abgesprochenen Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, sämtliche Wolfenbütteler Flugblätter durch eine kommentierte Ausgabe zu erschließen, wurde zunächst zu zwei zweitägigen Beratungssitzungen im Januar 1975 und im September 1977 eingeladen, für deren kluge Zusammensetzung wohl vor allem Manfred Briegel in Bonn verantwortlich war. Aus Hamburg brachten wir ein Konzept für unsere Ziele, an dem Wolfgang Harms, Michael Schilling und Andreas Wang beteiligt waren, in die erste Sitzung nach Wolfenbüttel mit. In nicht ganz miteinander identischen Gruppen waren dort an beiden Gesprächsrunden außer den drei soeben Genannten sowie weiteren Hamburger Mitarbeitern jeweils etwa zwölf Wissenschaftler aus dem In- und Ausland beteiligt, durch die wenigstens sechs Disziplinen vertreten waren: die germanistische Literaturwissenschaft (u. a. durch Paul Raabe und Leonard Forster), die Volkskunde (durch Wolfgang Brückner), die Geschichte (durch Rainer Wohlfeil und Ulla Ehrensvärd), die Zeitungswissenschaft (durch Elger Blühm), die Kunstgeschichte (u. a. durch Konrad Hoffmann und Bruno Weber) und die Bibliotheks- und Buchwissenschaften (durch David Paisey und Eva Bliembach). Zur zweiten Sitzung legten wir auch erste Probekommentare vor. Aber an der endgültigen Festlegung der Anlage und Zielsetzung unserer Kommentare wurde ganz wesentlich von beiden Diskussionsrunden mitgearbeitet, die ihrerseits Mühe hatten, die einzelnen Fachbedürfnisse nicht zu einem unerfüllbar langen Katalog von Anforderungen geraten zu lassen. Die Gegenstandsbezeichnung selbst blieb längere Zeit offen, denn sowohl für ‚illustrierte‘ wie für ‚Flugblätter‘ gab es konkurrierende Bezeichnungen. Auch die Frage, ob streng definierte Eingrenzungen oder eine Offenheit gegenüber benachbarten Phänomenen (etwa die textarmen Kunstblätter oder Schlachtendarstellungen) einbezogen werden sollten, wurde erst im späteren Verlauf zugunsten der Ausweitung entschieden. Unsere Sorge, ob wir denn die weitgehend bildliche Darstellung militärischer Ereignisse zu kommentieren vermöchten, nahm uns ein Historiker durch den Vorschlag ab, wir sollten sie, wenn auch unkommentiert, wenigstens abbilden und dadurch der Fachdiskussion zugänglich machen; die detaillierte Identifizierung der einzelnen dargestellten Regimenter könne derzeit auch ein Historiker nicht verlässlich leisten, am ehesten noch ein Zinnfigurensammler. Es war untypisch für die damalige Haltung seines Faches, wenn dieser Historiker die illustrierten Flugblätter als wichtige, interpretationswerte Quellen bezeichnete, während diese sonst von seinen Kollegen damals als nicht befragenswert angesehen wurden. Ob das ästhetische Niveau der Blätter denn überhaupt eine große Erschlie-

Bungsarbeit lohne, hätten damals wohl die meisten Kunsthistoriker bezweifelt, so daß wir zufrieden waren, als nur ein Vertreter dieses Faches besorgt fragte, wo denn Kupferstiche oder Radierungen vom Range Rembrandts auf diesen Blättern zu finden seien. Von der Volkskunde wurden unsere Gegenstände wie unsere Kommentierabsichten entschieden begrüßt, auch wenn oder gerade weil die im Fach bevorzugten Blätter mit Holzschnitten und einfachen Versen durch den Wolfenbütteler Bestand dem Vergleich mit der Menge artifizieller Blätter mit Kupferstichen und komplizierter Wortwahl und Metrik ausgesetzt wurden. Mit besonderer Verve artikulierten Paul Raabe und Wolfgang Brückner die Hoffnungen künftiger Benutzer unterschiedlichster Art, wodurch auch sie die allmählich im Gespräch entstehende Auffassung verstärkten, daß wir uns beim Kommentieren nicht den Fragen eines einzelnen Faches, sondern den differenzierten Aufgaben einer weitgefächerten Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit stellen sollten. Eine Hürde auf dem Weg zu einheitlicher Unterstützung des Projekts war ausgeräumt, als Paul Raabe uns in einer Gesprächspause in sein stattliches Dienstzimmer führte, wo er einige Dutzend Flugblätter zu spontaner Betrachtung nebeneinander ausgebreitet hatte. Jener skeptische Kunsthistoriker sprach nun nicht mehr vom Ausbleiben Rembrandts, sondern schlug entzückt vor, man solle doch zunächst sämtliche Flugblätter der Frühen Neuzeit in aller Welt ermitteln und das Projekt entsprechend vergrößern. Daß dann den Abschluß der ersten Bände wohl kaum jemand von uns noch hätte erleben können, sah dann aber zum Wohle unseres Wolfenbütteler Projekts jeder ein.

Die Beratersituation war ein gewisser Spiegel der Forschungssituation. Die einzelnen Fächer bezogen die Blätter nur von Fall zu Fall mit ein, eher noch durch besondere Zielsetzungen einzelner Fachvertreter, nicht als Fachgebiet insgesamt. Von den anwesenden und wenigen weiteren Interessenten abgesehen, war das Flugblatt beim Erscheinen von Coupes Monographie ein unbeachteter Gegenstand. Aber wir Herausgeber gingen aus diesen Gesprächen hervor mit der Vorstellung von dem, was den einzelnen künftigen Benutzern die Blätter durch Kommentare zugänglich machen könnte. Also mußten wir selbst sie zunächst einmal für uns vielfältig wahrzunehmen versuchen. Auch hierin ist eine Erklärung für die Vielzahl von nun zügig entstehenden Hamburger – und später Münchener – Abschlußarbeiten und Dissertationen zu sehen. Und nicht zuletzt war es für uns beide eine sich immer wieder durch neue Funde und Aspekte ausweitende Aufgabe, auf die wir mit Aufsätzen und Handbuchartikeln und Michael Schilling 1990 mit seiner Münchener Habilitationsschrift zur Bildpublizistik⁶ antworteten. Die Beachtung der illustrierten Flugblätter in mehreren Fächern, die jeweils ein eigenes Potential an Interessen und Kompetenzen zu aktivieren hätten, konnte nicht allein durch Kommentierung erreicht werden. Deshalb versuchten wir in einzelnen Arbeiten die Anschlußfähigkeit des illustrierten Flugblatts an sehr unterschiedliche Fragestellungen und Bereichen der Forschungen zur Frühen Neuzeit zu zeigen und zu erproben.

Zu den eben umschriebenen Publikationen aus dem Umfeld unserer seit 1977 voll einsetzenden regelmäßigen Kommentierarbeiten traten nach und nach auch über den Kreis der Berater hinausführend die Arbeiten von einzelnen Vertretern

6 SCHILLING: Bildpublizistik.

anderer Fächer. Und stellvertretend für weitere Zeugnisse der immer lebhafter werdenden Resonanz auf unsere kommentierenden Bände⁷ und nicht zuletzt auf das Phänomen des illustrierten Flugblatts selbst mag am Schluß dieser Einleitung die chronologisch gereimte Aufzählung aller Rezensionen stehen, die das Interesse sehr vieler Fächer repräsentiert.

In diese Zusammenhänge ordnen wir beide auch unsere eigenen Arbeiten ein, von denen wir hier eine Auswahl aus den Jahren 1972 bis 2004 vorlegen. Wenn wir, wie es uns nach unseren Kommentiererfahrungen oft nahe lag, unbekannte Blätter und insofern unbekannte Inhalte behandelten, so sahen wir nicht selten dabei Anlaß, verfestigte Auffassungen oder erstarrte Alternativen oder Antithesen in Frage zu stellen, weil sich die neu ins Gespräch gebrachten Blätter in die alten Erklärungsmuster nicht einfügten. Unter den frühen Blättern vor 1550 gab es nicht lediglich religiöse, sondern auch politische, die aber mit religiös geprägten Argumentationsmustern arbeiteten, wie dieses auch bis ins 17. Jahrhundert der Fall sein konnte. Wenn fürs 16. Jahrhundert immer wieder die Annahme als gesichert hingestellt wurde, das Flugblatt habe im Dienst des konfessionellen Streits und der zugehörigen aggressiven Propaganda gestanden, so wird man dieses nicht einfach bestreiten wollen, doch fallen die Charakterisierungen anders aus, wenn man Blätter analysiert, die einer nichtdestruktiven *propaganda fidei* und einer Sicherung oder Gewinnung von Religiosität dienten, die nicht immer primär konfessionell ausgerichtet sein mußte.

Literarhistorische Ordnungen, die sich auf die Annahme fester Gattungsgrenzen stützen, lassen sich auf eine klare Unterscheidung des illustrierten Flugblatts von mit ihm konkurrierenden Medien, wie Zeitung, Flugschrift, Buch und gesungenem Lied, nicht überzeugend übertragen; auf diesem Feld neigt die Zeitungswissenschaft und mit ihr die Kommunikationsgeschichte zu unsachgemäßer Klarheit. Die Mediengrenzen zwischen Flugblatt und Flugschrift können fließend sein, wenn beide Meinungen herstellen oder beide in anderen Fällen Ereignisse zugleich schildern und bewerten, und beide vermögen auch oft, aber wiederum nicht medienspezifisch, kleine literarische Gattungen zu symbiotischen Nachbarschaften zusammenzuführen und mit synchronen Aufgaben zu versehen. Andererseits behauptete das Flugblatt seinen Platz in der frühneuzeitlichen Medienlandschaft durch eine Reihe spezifischer Vorzüge wie das Bild, die Plakativität, die Prägnanz, Präsenz und Vielseitigkeit. Die Beweglichkeit des Einzelblatts bewährte sich etwa bei Figurengedichten, deren Lektüre ein Hin- und Herwenden des Textes im Nachvollzug wechselnder Leserichtungen erfordert.⁸

7 Deutsche illustrierte Flugblätter, Band I–III, legten die Wolfenbütteler Blätter kommentiert vor (1980–1989), Band IV die Darmstädter (1987), Band VI–VII die Zürcher (1997–2005). Daß der dritte Wolfenbütteler Band erst nach dem Darmstädter erscheinen konnte, lag daran, daß die vorgesehenen DFG-Mittel nicht reichten und durch freiwillige Mitarbeit ersetzt werden mußten.

8 JEREMY ADLER/ULRICH ERNST: Text als Figur. Visuelle Poesie von der Antike bis zur Moderne. Ausstellungskatalog Wolfenbüttel 1987; PIOTR RYPSON: Obraz słowa. Historia poezij wizualnej. Warschau 1989; ULRICH ERNST: Labyrinth aus Lettern. Visuelle Poesie als Konstante europäischer Literatur. In: HARMS (Hg.): Text und Bild, S. 197–215.

Während des Erscheinens der ersten Bände unserer Flugblattreihe stand in den Fächern Geschichte und Literaturwissenschaft die Diskussion über sozialgeschichtliche Aspekte im Mittelpunkt. Von dorthier wurden beim Kommentieren wenig beachtete Fakten und neue Perspektiven wahrgenommen, zugleich ergaben sich auch leichtere Anschlußmöglichkeiten zwischen innerfachlichen Themen und dem Gegenstand Flugblatt, dessen Besonderheiten Beobachtungen und Fragestellungen zu weiteren Differenzierungen veranlassen konnten. Manche dieser Korrekturen älterer Auffassungen überraschten, so die medialen Leistungen hinsichtlich der Wirkungen in städtisch-bürgerlichem Umfeld oder bei Problemen zwischen gesellschaftlicher Auflehnung und Anpassung. Immer wieder konnten neu entdeckte Einzelfälle, die zunächst als bloße Kasuistik hätten unwichtig scheinen können, von Repräsentanten einzelner Gewerbe, wie Druckern, Verlegern oder Kolporteuren, oder von einzelnen Kommunen her auch generalisierbare Fragen aufwerfen. Gegenüber unsachgemäßen Vereinfachungen zeigen die folgenden Untersuchungen, welch ein breites Wirkungsspektrum das illustrierte Flugblatt entfalten konnte, stand es doch einerseits in bestimmten Formen seines Vertriebs auf dem Markt und anderen belebten Plätzen traditioneller Mündlichkeit nahe und partizipierte andererseits durch naturkundliche, politische, theologische oder moralische Wissensvermittlung an den Diskursen der Gelehrsamkeit, was sich nicht zuletzt an dem erstaunlich großen Anteil der Latinität der Blätter bekundet.

Auch für mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen erweist sich die Bildpublizistik als fruchtbarer Gegenstand. Für die Begegnung mit dem Fremden, die Verarbeitung von Krieg und Gewalt, Freund-Feind-Schemata oder die unterschiedlichen Formen der Entstehung und Bewältigung von Krisengefühl und Krisenbewußtsein bieten die Flugblätter ergiebige Zeugnisse, denen wir in mehreren Beiträgen nachgegangen sind.

Aus mediävistischer Perspektive, insbesondere im Licht der Allegorie- und Typologieforschung, konnten Beobachtungen, daß und wie das Medium in seinen Inhalten und Argumentationsmustern auf Konventionen und Traditionen zurückgriff, generalisierende Hypothesen relativieren und korrigieren, nach denen das Flugblatt innovationslastig oder gar ein bedeutender Faktor einer teleologischen Fortschrittsgeschichte gewesen sei. Mit Hilfe der Weiterführung von Denkformen und rhetorischen Mitteln älterer Traditionen konnten Exempelfiguren, biblische oder emblematische Zitate, Allegorie und Fabel manchen Flugblättern bei ihren aktuellen Zielsetzungen die nötige Überzeugungskraft geben. Hier haben wir mit unseren Arbeiten einiges klären können, doch hier wie auch sonst erwarten wir Ausweitungen durch andere, etwa mit dem Ziel einer umfassenden flugblattspezifischen Rhetorik, die die Situationsbezogenheit – nicht aber eine Situationsfestigkeit – der verbalen und bildlichen Rhetorik zu beachten hätte.

Der besseren Beachtung des illustrierten Flugblatts in unserem Fachgebiet wie auch in anderen Fächern, die sich mit der Kultur der Frühen Neuzeit beschäftigen, wollten wir mit einer Reihe von Vorträgen auf Tagungen dienen, die traditionellerweise nicht das Flugblatt mit einbezogen hätten. Einige dieser Vorträge arbeiteten wir zu Publikationen aus, darunter solche, die in unserem Fach die Verflechtung des Flugblatts mit dem Oeuvre bekannter Autoren bewußtmachten, oder solche, die

andere Fächer auf ihre Nähe zu Flugblattinhalten und -formen überhaupt erst aufmerksam machten. Der besseren Wahrnehmung des Mediums diene auch der erschwinglichere Auswahlband, den wir gemeinsam mit Andreas Wang und John Roger Paas 1983 publiziert haben.⁹

Mittlerweile ist das illustrierte Flugblatt zum heimlichen Favoriten vieler Ausstellungen zur Frühen Neuzeit avanciert. Beginnend mit der Münchener Wittelsbacher-Ausstellung von 1980 über die Veranstaltungen zum Luther-Jubiläum 1983 mit seinen Katalogen bis hin zu den Ausstellungen anlässlich der 350-Jahr-Feier des Westfälischen Friedens wurde die Aussagekraft und Faszination der zeitgenössischen Bildpublizistik durch eine Vielzahl einschlägiger Exponate genutzt.¹⁰ Neben dem von dem jeweiligen Gegenstand her dominierenden Anteil politischer Blätter wurden auch religiöse und moralisch-satirische Einblattdrucke ausgestellt, welche die sonst schwerer greifbaren Hoffnungen und Sorgen einer Epoche artikulieren. Auch speziell dem Medium Flugblatt gewidmete Ausstellungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit, wobei die Kommentare unserer Flugblatt-Editionen oft eine willkommene Grundlage der Ausstellungskataloge abgeben.¹¹ Historisch-politische Flugblätter wurden besonders häufig mit Bezug auf die Ereignisse um König Gustav II. Adolf von Schweden Gegenstand vieler Arbeiten.¹² Direkt oder indirekt dürften diese längerfristig wirksamen Aufwertungen der historischen Aussagekraft von politischen und anderen Flugblättern auch auf die vorausgegangenen Versuche Rainer Wohlfeils zurückzuführen sein, unter dem Begriff der Historischen Bildkunde abgestufte Erkennungsmöglichkeiten mit Hilfe des Flugblatts zu erarbeiten.¹³

9 HARMS U. A. (Hgg.): Flugblätter des Barock.

10 Um Glauben und Reich; Martin Luther und die Reformation in Deutschland. Ausstellungskatalog Nürnberg 1983; KONRAD HOFFMANN (Hg.): Ohn' Ablass von Rom kann man wohl selig werden. Streitschriften und Flugblätter der Reformationszeit. Nördlingen 1983; GEORG PILTZ (Hg.): Ein Sack voll Ablass. Bildsatiren der Reformationszeit. Berlin 1983; Illustrierte Flugblätter Coburg; 1648 Krieg und Frieden; „... gantz verheeret!“. Magdeburg und der Dreißigjährige Krieg. Ausstellungskatalog Magdeburg 1998.

11 Krieg der Bilder. Druckgraphik als Medium politischer Auseinandersetzung im Europa des Absolutismus. Ausstellungskatalog Berlin 1997; Frau Hoeffart & Monsieur Alamode. Modekritik auf illustrierten Flugblättern des 16. und 17. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog Halle a. S. 1998; Monster, Wunder und Kometen. Sensationsberichte auf Flugblättern des 16. bis 18. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog Erlangen 1999; Ein Neuer Korb voll Venuskinder. Die Weibermacht auf illustrierten Flugblättern des 16. und 17. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog Halle a. S. 2001; vgl. auch Geschiedenis in Beeld. Ausstellungskatalog Zwolle u. a. 2000.

12 TSCHOPP: Deutungsmuster; HÄNISCH: *Confessio Augustana*; ZSCHOCH: Größe und Grenzen; LIEMANDT: Reaktion; SCHILLING: Untergang Magdeburgs; zu einem anderen Anlaß vgl. Der Winterkönig Friedrich V., der letzte Kurfürst aus der oberen Pfalz. Ausstellungskatalog Amberg 2003.

13 RAINER WOHLFEIL: Das Bild als Geschichtsquelle. In: Historische Zeitschrift 243 (1986), S. 91–100; DERS.: Methodische Reflexionen zur Historischen Bildkunde. In: TOLKEMITT/WOHLFEIL (Hgg.): Historische Bildkunde, S. 17–35; SCHILLING: Bildquellen; SILVIA SERENA TSCHOPP: Das Unsichtbare begreifen. Die Rekonstruktion historischer Wahrnehmungsmodi als methodische Herausforderung der Kulturgeschichte. In: Historische Zeitschrift 280 (2005), S. 39–81.

Das zunehmende Interesse am Flugblatt spiegelt sich auch in der Anschaffungs- politik der Bibliotheken und Museen. Unter dem Direktorat Christoph Stölzls, der selbst an einem Katalog, der Flugblätter durch Kommentare erschließt, mitgewirkt hatte,¹⁴ hat das Deutsche Historische Museum in Berlin systematisch illustrierte Einblattdrucke erworben, um die entsprechenden Perspektivierungen deutscher Geschichte ausstellbar zu machen. Die Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel hat ihre Bestände in den letzten Jahren um mehr als 300 Blätter arrondiert. Andere Bibliotheken haben den Wert ihrer Flugblatt-Sammlungen erkannt und sie über Internet- oder auch gedruckte Kataloge zugänglich gemacht.¹⁵ Schließlich ist seit einigen Jahren zu bemerken, wie mit Hilfe besonders von Graphiken der Flugblätter auf Bucheinbänden, Buchillustrationen, Plakaten usw. um ein Interesse an der Epoche geworben wird.¹⁶

So früh und gründlich von Seiten der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte die Flugblätter und –schriften als Medienverbund beachtet worden sind, sind es nach wie vor nur wenige Forscher, die die Flugblätter nach etwa 1570 fachspezifisch so beachten, daß einerseits die anhaltenden Leistungen im Konfessionsstreit auch dieser Zeitspanne verfolgt werden, andererseits auch nicht streitbare religiöse Blätter als Möglichkeiten theologisch erfaßbarer Publizistik systematisch wahrgenommen werden.¹⁷ Unterschätzt bleibt trotz der vielen in unseren Bänden vorge- stellten Beispiele die große Zahl medizinischer und naturwissenschaftlicher Blätter, die alten, nur auf Vermutungen gestützten Zuordnungen zu Stichworten wie ‚Sensationsgier‘, ‚Massenkunst‘ oder ‚Phantasieprodukte‘ unterworfen waren, aber in hohem Maß als Bestandteil früher erkenntnis- und wahrnehmungserweiternder Diskurse der Astronomie, Biologie, Geologie und nicht zuletzt Medizin gelten müs- sen. Hier ist weitere Forschung nunmehr nahegelegt.¹⁸ Und es sei auch daran erin- nert, daß Grimms Deutsches Wörterbuch nur in Ausnahmefällen illustrierte Flug- blätter berücksichtigt hat, daß aber deren Texte für so manches Wort – sei es bei den Grimms registriert oder nicht – den noch zu entdeckenden Erstbeleg bereithalten.

Aus der Arbeit an den Flugblattkommentaren, deren Zentrum 1979 von Ham- burg an das Institut für Deutsche Philologie an der Universität München überwech- selte, sind außer unseren Arbeiten auch im Oeuvre weiterer Mitarbeiter Publikati- onsschwerpunkte auf dem Gebiet des illustrierten Flugblatts entstanden. So verfaßte Barbara Bauer, Mitherausgeberin unseres ersten Bandes, in engem Zusammenhang vor allem mit Blättern astronomischen Inhalts in den Jahren von etwa 1985 bis 2005 nicht nur zahlreiche den Forschungsstand erheblich verändernde Kommen- tare, sondern auch Aufsätze und ihre bisher ungedruckte Habilitationsschrift, in der

14 LANGEMEYER U. A. (Hgg.): Bild als Waffe.

15 BSB München, UB Frankfurt am Main, SB Berlin; HOFMANN-RANDALL (Hg.): Einblattdrucke.

16 Vgl. z. B. die Umschlagbilder zu HAGENMAIER/HOLTZ (Hgg.): Krisenbewußtsein, und JAKU- BOWSKI-TIessen (Hg.): Krisen.

17 S. OELKE: Flugblätter; BANGERTER-SCHMID: Erbauliche Flugblätter.

18 Für größere Teilgebiete wurden umfangreiche Materialien zusammengestellt: FAUST: Zoologi- sche Einblattdrucke; KLAUS STOPP: Botanische Einblattdrucke und Flugschriften vor 1800. 2 Bde., Stuttgart 2001.

im Rahmen wissenschafts-, speziell astronomiegeschichtlicher Fragestellungen das illustrierte Flugblatt der Frühen Neuzeit als ein wichtiger Träger des Austauschs wissenschaftlicher Beobachtungen erkannt wird.¹⁹ In vergleichbarer Ausrichtung auf anderen wissenschaftsgeschichtlichen Gebieten erarbeitete Ulla-Britta Kuechen Erkenntnisse zu Funktionen illustrierter Flugblätter im Bereich der Medizin, Zoologie und Botanik in Kommentaren und auch in Aufsätzen.²⁰ Cornelia Kemp hat als Mitherausgeberin des ersten und vierten Bandes in Kommentaren dort und in weiteren Bänden Akzente vor allem im Bereich von Kunstgeschichte und Volkskunde gesetzt, was sie auch zu Aufsätzen ausweitete.²¹ Albrecht Juergens und Waltraud Timmermann haben als Mitherausgeber des dritten Bandes in Kommentaren dort und in weiteren Bänden besonders Akzente in der Theologie für die Erschließung beigesteuert.²² Andere Beiträger, deren speziellen Fachkenntnissen die Kommentare viele wichtige Beobachtungen verdanken, können wir hier nicht im einzelnen würdigen, doch geben sie uns zusammen mit den zuvor Genannten Anlaß zu der Bemerkung, daß wir uns bemüht haben, in der kommentierenden Erschließung der illustrierten Flugblätter deren enge Verflochtenheit mit der kulturellen, der religiösen, politischen, sozialen, mentalen und nicht zuletzt druck- und verlagstechnischen Situation der Frühen Neuzeit mit zu berücksichtigen und bewußt zu machen. Während des Erscheinens unserer kommentierten Bände hat seit 1985 die zwar lediglich auf das politische Blatt des 17. Jahrhunderts beschränkte Sammlung von John Roger Paas zu erscheinen begonnen,²³ doch erweist sie sich trotz ihres Verzichts auf Kommentierung mit ihren Abbildungen und Nachweisen weiterer Blätter, Varianten und Standorten als hilfreich.²⁴ In letzter Zeit kamen mit Konzentration auf die Zeit vor 1500 einige Werke mit engerer Berührung zum Einblattdruck und illustrierten Flugblatt hinzu: Hierzu gehört die schon erwähnte weit über das Flugblatt hinausgreifende Bestandsaufnahme typographischer Einzelblätter von Falk Eisermann.²⁵ Ergebnisse von Bemühungen um die Wahrnehmung von Einzelaspekten in der Anlage und Leistung früher Einblattdrucke präsentierte Volker Ho-

19 BARBARA BAUER: Der Weg wissenschaftlicher Aufklärung vom Gelehrten zum Laien am Beispiel der frühen Astronomie/Astrologie der Frühen Neuzeit. Unveröffentlichte Habilitationsschrift. München 1989; DIES.: Prophezeiungen; DIES.: Nicht-teleologische Geschichte der Wissenschaften und ihre Vermittlung in den Medien und Künsten. Ein Forschungsbericht. In: Wolfenbütteler Barocknachrichten 25 (1998), Heft 2, S. 3–35; DIES.: Die Krise der Reformation. Johann Jacob Wicks Chronik außergewöhnlicher Natur- und Himmelserscheinungen. In: HARMS/MESSERLI (Hgg.): Wahrnehmungsgeschichte, S. 193–236.

20 KUECHEN: Botanische illustrierte Flugblätter; DIES.: ‚Wunderähren‘. Ein seltenes skandinavisches Kistebrev-Motiv und seine europäische Bildtradition. In: BRINGÉUS/NILSSON (Hgg.): Popular Prints, S. 243–271.

21 KEMP: Erbauung und Belehrung; vgl. auch BANGERTER-SCHMID: Flugblätter.

22 Vgl. auch TIMMERMANN: Johann Saubert; zu Blättern, die jüdische Themen behandeln, s. DIES.: Antisemitismus; MITTLMEIER: Publizistik.

23 PAAS (Hg.): Political broadsheet.

24 vgl. die Rezensionen von MICHAEL SCHILLING (In: Arbitrium 4, 1986, S. 269–271) und DORIS GERSTL (In: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 33, 2006, S. 153–156).

25 EISERMANN: Verzeichnis [wie Anm. 1].

nemann mit seinen Mitarbeitern,²⁶ ohne dabei immer im sachdienlichen Ausmaß die schon vorliegende Forschung zum illustrierten Flugblatt zur Kenntnis zu nehmen. Einen Überblick über neuere Forschung zum Flugblatt in anderen Kontexten vermittelt Wolfgang Brückner.²⁷ Ein vorzüglicher Einblick in die vorwiegend religiösen Blätter jener frühen Zeit wurde vor kurzem in Form eines Ausstellungskatalogs vorgelegt.²⁸ Um auch außerhalb unserer Mitarbeitergruppe die Notwendigkeit nahezu legen, die illustrierten Flugblätter nicht unter der Perspektive einzelner Fächer, sondern vom größeren Spektrum der Kulturgeschichte oder Kulturwissenschaft her zu untersuchen, schrieben wir eine Wolfenbütteler Tagung zum Thema „Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit“ aus; die Ergebnisse haben wir 1998 publiziert.²⁹ Wir hoffen nun, daß wir mit unseren eigenen hier in Auswahl vorgelegten Aufsätzen unter der generellen Einsicht, daß die Erforschung der illustrierten Flugblätter der Frühen Neuzeit seit etwa 1970 Vorwegnahme und dann Bestandteil der gegenwärtigen, viele Fächer umgreifenden ‚cultural studies‘-Diskussion zu sein hatte, zugleich auch die Notwendigkeit vor Augen führen, diese allgemeine Diskussion in der Pluralität ihrer historisch bedingten Verästelungen zu entfalten; dabei ist die Klärung von Teilaspekten zu versuchen, wie die Frage nach den religiösen, moralischen, politischen, wissensbezogenen und rechtlichen Wirkungen auf den einzelnen Zeitgenossen, auf bestimmte Territorien, Stände oder Institutionen, oder nach dem Verhältnis von Textautor, Graphikurheber, Verleger, Verkäufer, Betrachter und Leser, nach der Kenntnis und Funktionalisierung von Traditionen des Texts und des Bilds, nach der Konkurrenz mit anderen Medien und nach den spezifischen Möglichkeiten der Beteiligung an Meinungs- und Wissensvermittlung in der Frühen Neuzeit. Neue Forschungen, die einiges hiervon auf die entsprechenden Phänomene in den angrenzenden Zeiträumen – vor 1500 und nach 1700 – mit der Beachtung der Andersartigkeit der Situationen zu übertragen versuchten, gehören zu dem, was wir hier von der vereinigten Publikation unserer Aufsätze erhoffen.

München und Magdeburg. Sommer 2007

Wolfgang Harms

Michael Schilling

- 26 HONEMANN U. A. (Hgg.): Einblattdrucke; vgl. die Rezension von WOLFGANG ADAM (In: *Arbitrium* 19, 2001, S. 172–175).
- 27 BRÜCKNER: *Massenbilderforschung*; DERS.: *Massenbilderforschung. Eine Bibliographie bis 1991/1995*. Würzburg 2003.
- 28 *Anfänge der europäischen Druckgraphik*. Durch die Berücksichtigung vieler Einblattdrucke mit Textanteilen wird hier ein Einblick in Bereiche auch des frühen illustrierten Flugblatts eröffnet, doch wird durch das weitgehende Aussparen von Blättern weltlicher Thematik, wie sie aus der Sammlung der Albertina schon 1920 durch Franz Martin Haberditzl ins Bewußtsein gerückt waren und von mehreren der Blätter Sebastian Brants vorausgesetzt werden, der Akzent etwas zu einseitig auf die religiösen Blätter gesetzt.
- 29 HARMS/SCHILLING (Hgg.): *Flugblatt*.